

Protokoll über die 2. öffentliche Sitzung des Tiroler Monitoring-Ausschusses

Leichter Lesen Version

Innsbruck, am 20.11.2014

Thema: Menschen-Rechte – Teil-Habe – Bildung

Dieses Protokoll ist eine Zusammen-Fassung.

Es werden von den Wort-Meldungen keine Namen genannt.

1) Begrüßung und Rück-Blick

- als Kinder- und Jugend-Vertreter kam im Oktober Sebastian Eritscher neu in den Ausschuss
- Tiroler Behinderten-Sport: Anfrage an die Abteilung Sport über barriere-freie Angebote: noch keine Antwort
- Barriere-freies Bauen: Anfragen an Büro Landes-Rat Tratter, Abteilung Bau- und Raum-Ordnung und Bundes-Monitoring-Ausschuss: bisher keine Antworten
- Landes-Hauptmann und Landes-Rätinnen und Landes-Räte wurden zu dieser Sitzung eingeladen – sie können nicht kommen, es ist zur gleichen Zeit Landtag
- Aktions-Plan: der Landes-Hauptmann sagte, dass dieser Plan gemacht werden muss, es fehlt aber noch das Personal
- Anfrage an die Abteilung Tourismus und die Wirtschafts-Kammer über einheitliche Standards und Symbole für Barriere-Freiheit – Antwort der Abteilung Tourismus: es gibt schon erste Schritte und Ergebnisse
- Tiroler Sommer-Camps: das Land finanziert diese nicht; 10 Anbieter wurden angeschrieben: 2 Antworten
- Bildung: Landes-Schul-Inspektorin Mag.^a Handle und Landes-Koordinator Astl sprachen gemeinsam mit dem Tiroler Monitoring-Ausschuss;

da Thema so wichtig ist,
ist es Thema der 2. öffentlichen Sitzung

- Homepage des Landes für Gehörlose schwer zu verstehen: ein Projekt wird ausgearbeitet
- der Tiroler Monitoring-Ausschuss arbeitet noch an einer Stellungnahme zum Transparenz-Prozess in der Behinderten-Hilfe

2) Zum Thema

Was bedeutet Inklusion?

Einbeziehung und Einschluss der Zugehörigkeit,
keine Ausgrenzung.

Menschen mit Behinderungen werden
von Anfang an wahrgenommen und einbezogen.

Volker Schönwiese spielt ein Video vor und zeigt eine Präsentation (diese kann gesondert auf der Homepage angeschaut werden).

3) Wort-Meldungen

Wort-Meldungen für die Sonder-Schule:

- In den Sonder-Schulen wird sehr gute Arbeit geleistet.
- Meine Tochter hat in der Sonder-Schule viel gelernt das wäre in einer normalen Schule nicht möglich gewesen.
- Die Wahl-Möglichkeit muss weiter bestehen bleiben.
- Die Ministerin sagt, dass die Sonder-Schule nicht gegen das Völker-Recht ist.
- Meine Tochter ist glücklich im Elisabethinum.
- Es ist toll, was Sonder-Schulen leisten.
- Bei ganz schweren Fällen sind Sonder-Schulen sicher gut.
- Sonder-Schulen sind besser ausgestattet.
- Sonder-Schulen sind billiger.
- In Sonder-Schulen schaut man mehr, was das einzelne Kind braucht.
- Sonder-Schul-Lehrer und Lehrerinnen sind speziell ausgebildet.
- Man hat Angst davor, dass die Kinder nicht mehr so behütet werden.

- Gibt es nach Abschaffung der Sonder-Schulen keine Kinder mit Behinderungen mehr?
- Viele Normal-Schulen sind nicht barriere-frei.
- Kinder brauchen einen fürsorglichen Umgang. Man darf mit ihnen nicht Versuche machen.

Wort-Meldungen für inklusive Bildung:

- Eltern, Lehrer und Lehrerinnen sollen Unterstützung und Beratung bekommen.
- In der Sonder-Schule findet keine optimale Bildung statt. Mit einer optimalen Bildung hat das Kind später mehr Chancen.
- Die Zukunft liegt in der Inklusion.
- In der Sonder-Schule hat sich mein Kind zum Negativen entwickelt.
- Wichtig sind die Kinder. Um diese soll sich das Schul-System drehen.
- Von 14 befragten Kindern wollten 13 in eine normale Schule gehen. Die Eltern haben sich aber für die Sonder-Schule entschieden.
- Es soll einen Aufnahmestopp in den Sonder-Schulen geben.
- Kinder sollen nicht in Sonder-Schulen weggesperrt werden, sondern sie wollen im eigenen Umfeld lernen.
- Für die Inklusion braucht es Profis.
- Meine Erfahrung als Lehrerin in der Inklusion war großartig.
- Inklusion mit einer zweiten Lehrperson in der Klasse geht sehr gut.
- Eine Frau mit Sonder-Schul-Abschluss hat keine Möglichkeit eine Ausbildung zur Kindergarten-Assistentin zu machen.
- Mein Sohn profitiert sehr von Inklusion.
- Inklusion ja, aber mit Sonder-Schul-Lehrerinnen und Lehrer.
- In der Ausbildung zur Sonder-Schul-Lehrerin habe ich am meisten in der Integrations-Klasse gelernt.
- Die gemeinsame Schule ist Voraussetzung für eine uneingeschränkte Teil-Habe an der Gesellschaft.

- Nichtbehinderte Kinder lernen den Umgang mit behinderten Kindern.
Das stärkt die Bildung der Persönlichkeit.
- Wenn man das, was vorhandenen ist in die inklusive Schule steckt,
ist das für alle Kinder gut.
- Inklusion braucht Begleitung.
Sie ist oft eine Frage der Einstellung der Menschen.
Es muss an der Qualität gearbeitet werden.
- Eine strenge Trennung der Kinder in behindert und nicht-behindert soll man den Kindern nicht antun.
Es ist wichtig gemeinsam aufzuwachsen und soziale Erfahrungen zu machen.
- Kinder sollen in der eigenen Gemeinde in die Schule gehen können.

Sonstige Wort-Meldungen:

- Es gibt eine Wahlmöglichkeit.
- Es gibt keine Wahlmöglichkeit. Es gibt nur Sonder-Schule oder schlechte Integration. Einige Schulen nehmen behinderte Kinder auch gar nicht auf.
Schul-Gebäude sind nicht barriere-frei.
- Es wird viel gefragt und geschrieben, aber Eltern und Lehrer und Lehrerinnen wurden noch nie befragt.
- Wichtig ist,
dass Betroffene gehört werden und dass alle im Prozess einbezogen werden.
- Der Schlüssel der Inklusion liegt in der Einstellung der Menschen.
Es sind Ängste der Lehrpersonen da.
Die Politik ist langsam und träge.
Man soll schauen,
was für die Kinder besser ist.
- So wie die Schulen derzeit sind, versteht man,
dass sich Eltern für die Sonder-Schule entscheiden.

- Bürger-Meisterinnen und Bürger-Meister interessieren sich für dieses Thema zu wenig.
Die Politik muss mit einbezogen werden.
- Es braucht viel Bewusstseins-Bildung.
- Inklusive Bildung ist sicher teurer.
Wie werden die hohen Erwartungen gezahlt?
Was wollen wir von der Politik fordern?
- Oft fehlt bei Kindern die Unterstützung im Elternhaus.
Es braucht daher schon Unterstützung und Förderung für Kinder von 0-18 Jahren.
- Wenige Leute interessieren sich für die Qualität des Unterrichts in den einzelnen Klassen.
- Lehrerinnen und Lehrer haben Ängste,
da sie Veränderungen oft als Verschlechterungen erleben.
- Alle Kinder müssen als Kinder wahr-genommen werden.
- 70% der Assistenz-Leistungen gehen in die Sonder-Schulen.
Das ist eine diskriminierende Bevorzugung der Sonder-Schulen.
Mit individueller Unter-Stützung ist Inklusion machbar.
- Inklusion muss ein Teil der Lehrer und Lehrerinnen-Ausbildung sein.
- Die derzeitige Schule ist auch für Kinder ohne Behinderungen nicht optimal.
- Mit dem Bund gibt es Verhandlungen für eine allgemeine Lösung für Schul-Assistenz.
- Im heutigen Landtag wurde eine Enquete zum Thema Bildung gefordert.
Es gab dort eine hitzige Debatte zur Frage Sonder-Schule ja oder nein.
(Enquete ist eine Veranstaltung zu einer Sache)
- Inklusion ist auch für Kinder mit psychischen Erkrankungen wichtig.
Oft werden diese in die Sonder-Schule abgeschoben und aus der Gemeinschaft ausgegrenzt.
- Gebärden-Sprache wird in den Schulen nicht gelehrt.
Das ist für gehörlose Menschen aber die Erst-Sprache.
Inklusive Schule muss daher auch Gebärden-Sprache lehren.

- Man muss Familien-Strukturen stützen, damit Eltern nicht so kämpfen müssen.
- Beim Landes-Schul-Rat wird schon viele Jahre diskutiert. Es gibt einen Plan für Beratung, Unterstützung und Begleitung. Die Stellen für die Personen, die diese Beratung und Begleitung machen sollen, werden noch vor Weihnachten ausgeschrieben.
- Man muss mehr Kinder-Psycho-Therapie und Früh-Förderung genehmigen und zahlen.
- Das Thema Schule ist ein Zuständigkeits-Dschungel.
- Das Land hat in seinem Förder-Programm das Thema Behinderung nicht berücksichtigt.
- Es gibt einen Landes-Etappen-Plan, in dem steht, dass öffentliche Gebäude barriere-frei sein müssen. Im nächsten Jahr werden die Gemeinden darüber stärker informiert.
- Inklusive Bildung darf nicht nach der Pflicht-Schule aufhören. Man muss Menschen mit Behinderungen über alle Möglichkeiten informieren. Die Angebote müssen für alle Menschen barriere-frei sein.
- Dieses Thema darf nicht in der Diskussion stecken bleiben. Es muss über Lösungen gesprochen werden.
- Viele Therapeutinnen und Therapeuten oder Früh-Förderinnen und Früh-Förderer sagen den Eltern zu schnell, dass das Kind eine Sonder-Schule braucht. Da sollte die Reha-Abteilung eingreifen.
- Schul-Assistenz ist abgekoppelt von den Schulen. Sie wird von der Sozial-Abteilung genehmigt und gezahlt.
- Es gibt ein Recht auf Unterstützung. Man berücksichtigt aber nicht den persönlichen Unter-Stützungs-Bedarf.
- Es braucht eine klare politische Entscheidung zur Gesamt-Schule.
- Der Denkmal-Schutz verhindert manchmal, dass ein Schul-Gebäude barriere-frei umgebaut werden kann.

- Man soll bei Kindern nicht immer die Probleme suchen, sondern sich auf ihre Stärken konzentrieren.

Nach der Sitzung sind noch folgende Punkte schriftlich eingelangt:

- es soll Gruppen-Integration in den derzeitigen Sonder-Schulen geben
- Sonder-Schulen sollen mit örtlich nahe gelegenen anderen Schulen zusammen gelegt werden
- unabhängige Beratung für die Eltern zu Bildung, Therapie und Unter-Stützung
- es soll Einzel-Integration mit verstärkten Rechten geben
- Derzeitige Mängel in der Einzel-Integration sind:
fehlende gesicherte Rechte, Unterbesetzung,
fehlendes ausgebildetes Stütz-Personal,
fehlende Ausstattung,
fehlende Therapie-Möglichkeiten,
keine Hilfsmittel,
fehlende Ausbildung der Lehrpersonen
- Gruppen-Integration von 4-5 Kindern mit SPF pro Klasse
- es müssen 2 Lehr-Personen pro Klasse sein,
davon eine mit sonder-pädagogischer Ausbildung
- Tages-Betreuung muss möglich sein
- die Abschaffung von sonder-pädagogischen Zentren darf nicht aus Spargründen sein
- Schule soll ein Ort der Vielfalt sein unter Beachtung und Förderung der individuellen Bedürfnisse
- Für eine inklusive Schule sind folgende Fragen sind zu klären:
Klassen-Schüler-Zahlen, Lehr-Pläne,
Ausbildung der Lehrpersonen,
Betreuungs-Schlüssel
- Fortbestand der Wahlmöglichkeit
- inklusive Schule kann eine Überforderung für Kinder mit Autismus
- schwerbehinderte Kinder müssen lebensnotwendige Fähigkeiten lernen

- Was passiert mit Kindern, die nicht in das System einer inklusiven Schule passen?
- Die Abteilungen Soziales und Bildung müssen zusammen arbeiten.
- Ein Integrations-Kind darf nicht am Gang oder sonst wo abgestellt werden, nur weil es nicht in die Klasse passt.
- Sonder-pädagogische Zentren erleichtern das Leben der Eltern.

Nächste Sitzung: 13. April 2014

Mag. Atalar Cornelia